

Steinhaufen

Welche Tiere nutzen Steinhaufen als Lebensraum?

Ähnlich wie Trockenmauern sind lockere Steinhaufen Anziehungspunkt für wärmeliebende Reptilien (z. B. Eidechsen und Blindschleichen), Spinnen und Insekten, z. B. Wildbienen. Aber auch Lurche können sie als Versteck nutzen. Steinhaufen bieten Schutz mit zahlreichen Verstecken, Platz zum Überwintern.



Was ist der richtige Standort?

Der Steinhaufen sollte nach Möglichkeit sonnenexponiert und windgeschützt sein.

Auch die Umgebung ist wichtig. Auf der direkt anschließenden, sonnenabgewandten Seite sind Wildsträucher für die Nahrungssuche wichtig. Die sonstige umgebende Fläche sollte nicht intensiv genutzt sein; am besten eignet sich eine Wiese, ein Krautsaum oder sonstige wenig beanspruchte Flächen. Förderlich ist außerdem sonnenseitig anschließend (also vor dem Haufen) eine Sandzone von einem halben Meter Durchmesser und einer Tiefe von 30 cm. Diese Fläche sollte von Bewuchs freigehalten werden; sie kann Eidechsen zur Eiablage dienen oder speziell auf lockeren Sand angewiesenen Wildbienen.



Wie lege ich einen Steinhaufen an?

Die einfachste Art ist, die dafür vorgesehenen Steine einfach als Haufen aufzuschichten ohne sich dabei zu verkünsteln. Den ökologischen Gewinn kann man aber steigern, indem man zunächst eine etwa 40 cm tiefe Grube aushebt und mit Sand und Kies auffüllt, bevor man darüber die Steine ablädt. Man kann auch verschieden starkes Reisig und grobe Äste mit einbauen.

Welches Material sollte verwendet werden?

Am einfachsten schichtet man Lesesteine auf, die man etwa von vornherein schon im Garten hat oder die man beispielsweise an Ackerrändern findet. Ansonsten kann man in Steinbrüchen nachfragen oder sich an einen Baumarkt wenden. Die Steine sollten unterschiedliche Größen, mindestens aber 20 bis 30 cm Durchmesser haben. Erst in den oberen Etagen können auch kleinere mit 10 bis 20 cm Durchmesser eingebaut werden. Wichtig ist, dass vor allem in den unteren Zonen unterschiedlich große Hohlräume entstehen. Es empfiehlt sich, ein paar noch größere sowie flache Steine im oberen Bereich einzubauen, sodass sie quasi als Dach für trockene Zonen im Innern dienen.

Welches Werkzeug wird benötigt?

Eigentlich braucht es wenig: Arbeitshandschuhe, Schaufel, Schubkarre.

Wie pflege ich einen Steinhaufen?

Zunächst ist das gar nicht erforderlich. Im Laufe der Zeit kann es sein, dass er beschattet wird. Dann müsste man eventuelle Gehölze zurückschneiden. Ansonsten kann der Steinhaufen auch wachsen, wenn man fortlaufend aufgefundene Steine ergänzt. Sollte er überwuchert werden (Brombeere), so kann dieser Bewuchs ebenso wie überquellendes Moos reduziert, aber nicht vollständig entfernt werden.

Welche Kosten entstehen?

Allenfalls entstehen Kosten, wenn man die Steine im Baumarkt oder Gartencenter kaufen muss. Die Preise sind je nach Gesteinsart und Körnung sehr unterschiedlich. Mit 100 Euro pro Tonne wird man rechnen müssen.

Welcher Zeitaufwand entsteht?

Das hängt von der Größe des geplanten Haufens und dem eventuellen vorherigen Aushub einer Grube ab. Unabhängig von der Besorgung des Materials wird man im Allgemeinen mit einem Arbeitstag auskommen.

<https://www.naturgarten-anlegen.de/tiere/reptilien-und-amphibien/reptilienburg/>

<https://www.garten-als-naturschutz.de/steinhaufen/>

<https://www.naturundwirtschaft.ch/de/assets/Dateien/Files/Publikationen/Merkblatt%20Steinhaufen18.8.17.pdf>

Was ist von Schottergärten zu halten?

Man muss unterscheiden zwischen einem Steingarten z. B. als Alpinum, einem flächig begrünten Staudenbeet mit Schotter als Substrat und im Gegensatz dazu den in Hausgärten um sich greifenden Schottergärten, bei denen zur Verhinderung von Pflanzenwuchs eine Folie als Unterlage dient. Für ihre weite Verbreitung wird die Pflegeleichtigkeit angeführt. Aber sie veralgeln, vermoosen und verunkrauten rasch und machen dann mehr Arbeit als gewünscht. Ihr kleinklimatischer Effekt ist negativ, da sie im Sommer Wärme speichern und so abendliche Abkühlung behindern. Im Übrigen kann man sie durchaus mit einer Wüste vergleichen, da ihre materielle und strukturelle Monotonie keinen bewohnbaren Lebensraum bietet und somit das Gegenteil von Biodiversität bewirkt. Damit sind sie das Gegenteil von einem Garten, der durch seine reiche Diversität vielfältige Nahrungsangebote für Insekten und Vögel bereithält und durch seine grüne und bunte Vielfalt auch dem Menschen eine lebenswerte Oase bietet.

Dazu folgender Tipp:

Die sehr empfehlenswerte Broschüre

„Grüne Gartenvielfalt – jeder Quadratmeter zählt“ kann direkt kostenlos über GaLaBau (www.galabau-bw.de) bezogen werden.